

Bezeichnenderweise enthalten sich die Morgenblätter jeglicher Stellungnahme. Nur die oppositionellen „Daily Herald“ und „News Chronicle“ können es sich nicht verhehlen, Italien und Deutschland die Schuld für die neuen Schwierigkeiten in die Schuhe zu schieben. Aus der Tatsache, daß die jüngsten Blätter die Lage nicht kommentieren, will man schließen, daß man die aufgetauchten Schwierigkeiten nicht tragisch nimmt.

Italien trauert um Marconi.

Staatsbegräbnis am Mittwochabend in Bologna.

Rom, 20. Juli. Der unmarzierte Tod Marconis hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. Am Dienstagabend um 8.30 Uhr erlitten der Duce im Trauerhaus, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen und seinen Angehörigen sein Beileid auszuspochen.



Guglielmo Marconi.
(Erich Jander, Archiv, R.)

Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Farnese, dem Sitz der königlichen italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenwache halten Mitglieder der Akademie und Schmarzhenden. Mit einem feierlichen Staatsbegräbnis wird Marconi am Mittwoch um 18 Uhr von seinem großen Sohn letzten Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

Der Führer hat am Mussolini ein Beileidstelegramm gerichtet.

Die deutschen Funkhäuser schlagen halbmask.

Berlin, 21. Juli. (Funkmeldung.) Im Anschluß an die Gedächtnisrede des Präsidenten der Reichsrundfunkkommission, Hans Riegler, zum Tode Marconis, haben sämtliche deutschen Funkhäuser halbmask geschlagen.

Von dem eben verstorbenen großen italienischen Erfinder Marconi läßt sich das bekannte Wort wiederholen, daß der Fleiß das Genie macht. In sehr jungen Jahren, schon mit 23 Jahren, glückte ihm sein erster epochaler Versuch der drahtlosen Telegraphie. Bei den ersten Versuchen Marconis war auch der Professor an der Berliner Technischen Hochschule Glosb anwesend, dem wir eine außerordentlich anschauliche Schilderung verdanken, die in manchen unserer heutigen „Rakete“ veränderte Gefühlsregungen hervorrufen dürfte. Wir lesen da: „Es wird mir eine unvergeßliche Erinnerung bleiben, wie wir, des starken Windes wegen in einer großen Holzstube zu Füßen übereinander gelagert, Augen und Ohren mit gespanntester Aufmerksamkeit auf den Empfangsapparat gerichtet, plötzlich nach Aufhören des verabschiedeten Flaggensignals, das erste Zeichen, die ersten deutschen Morsezeichen vernahmen, herübergetragen von jener fähigen, nur in unendlichen Umrissen wahrnehmbaren Rüste, herübergetragen durch jenes unbekannte, geheimnisvolle Mittel, den Äther, der die einzige Brücke bildet zu dem Planeten des Weltalls.“

Seit einem schweren Autounfall, der ihm auch ein Auge kostete, fränkte Marconi. In Rom, wohin er in seinen Lebensjahnen fast ganz zum Engländer geworden, erkrankte er 1927 zurück überholte, führte er deshalb ein sehr zurückgezogenes Leben, das ganz der Wissenschaft gewidmet war. Von Zeit zu Zeit wurde er von neuerlichen Zeitungsreportagen getrieben, die in ihm entweder einen Erfinder der sogenannten „Lobestrakten“ witterten oder ihn wenigstens um ein schamloses Urteil ersuchten. Sein eigenes Vaterland und die ganze Welt überschütteten ihn mit Ehren. Eine der sinnvollsten Ehrungen war, daß ihn die australische Regierung einlud, von seiner Yacht aus, die vor Genua lag, auf drahtlosem Wege das Licht in dem Gebäude der australischen Hafenstadt Sidney einzuschalten, in dem die australischen Jubiläumseier stattfanden. Ebenso wurde Marconi von Sidney aus umgeben drahtlos verlobt, daß alles aus Beste geklappt habe. Diese Lichtschaltung hat den Antipoden (Gegensätzen) im fünften und kleinsten Erdteil gibt eine wunderbare Vorstellung von der Bedeutung der Erfindung, die mit dem Namen Marconi verbunden ist.

Kurze Umschau.

Am Dienstagabend wurden als erste Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches 70 Jungen des Gebietes Ostland 1 bei einer eindrucksvollen Rundgebung auf dem Königsberger Schlosshof durch Stadtführer Hermann Zanderhauer vorbeigeführt. Damit hat der nun schon zur Tradition gewordene Sternmarsch der Hitlerjugend zum Reichsparteitag in Nürnberg begonnen.

Die polnische Regierung hat beschlossen, in Addis Abeba ein Konsulat einzurichten, das dem polnischen Generalkonsulat in Rom unterstellt wird.

Die heutigen Beratungen Hadzas mit den Regierung- und politischen Faktoren über die Arbeitsbasis des neuen Kabinetts endeten mit einem Einvernehmen in allen bisher strittigen Fragen. Deshalb, so heißt es in der Meldung weiter, ist es möglich, daß Dr. Hadza am Mittwoch über das politische Ergebnis seiner Beratung dem Präsidenten der Republik Bericht erstattet.

Von zünftiger englischer Seite wird mitgeteilt, daß Gerüchte über Anzügen an Bord des zur Zeit im Dock von Portsmouth liegenden 31.000 Tonnen Schlachtschiffes „Warrior“ unbegründet seien. Tatsache aber ist, daß es etwa vor zwei Wochen zu einem Mikrozönidris wegen des Rachenentzündungs für die Besatzung gekommen sei. Auf Grund von Vorlesungen sei dann die Angelegenheit schnell in Ordnung gebracht worden. Es sei niemals davon die Rede gewesen, das irgendwelche Besatzungsmitglieder den Dienst verweigert hätten. Die „Warrior“ ist das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir A. Dudley.

Wie die Chabarowsker Zeitung „Tschaschanaja Swesda“ vom 10. Juli mitteilt, fand in Chabarowsk ein neuer Hochverratsprozeß statt. Die Angeklagten, diesmal 24 an der Zahl, waren wiederum Funktionäre und Angestellte der Eisenbahnen des sowjetrussischen Fernostgebietes. Sie wurden der Spionage beschuldigt und zum Tode verurteilt. Auch diese Todesurteile sind bereits vollstreckt.

Die schredenerregenden Haubigen.

Im englischen Unterhaus hat, wie sich aus Londoner Meldungen ergibt, am Montag nach der Rede Deans, über die wir ausführlich berichteten, die Angelegenheit der „schredenerregenden Haubigen“, die General Franco gegenüber Gibraltar hat einbauen lassen, erneut eine große Rolle gespielt. Schon unlängst ist die Angelegenheit im englischen Parlament behandelt worden, da einige englische Abgeordnete der Ansicht glaubten, daß sie sich zu einer Hege gegen Deutschland eignete. Diese Abgeordneten behaupteten nämlich, daß deutsche Ingenieure beim Einbau der Gefährlichkeit beteiligt gewesen seien. Die englische Regierung hat darauf geantwortet, daß ihr davon nichts bekannt sei. Wenn jetzt ausgerechnet unter ganz besonderer Freund Churchill diese Angelegenheit nochmals vorbracht, so geschah das sicherlich in der Hoffnung, daß es ohne eine Verdrückung Deutschlands nicht abgehen würde. Vielleicht ging es dem Deutschenreifer Churchill sogar vielmehr um eine kleine Hege gegen Deutschland als um die Sorge um Gibraltar, das angeblich von diesen schredenerregenden Haubigen bedroht wird. So wird denn auch der Hinweis ersichtlich, daß diese Gefährlichkeit vermutlich nicht aus spanischen Nachrichten kammen. Wir wissen nicht, ob das zutrifft, halten das aber durchaus für möglich, so wir halten es nicht einmal für ausgeschlossen, daß diese Gefährlichkeit den Ruten von den Truppen des Generals Franco abgenommen wurden. Daß sie an der Küste von Algieras eingebaut wurden, ist nicht weiter verwunderlich. Nachdem nämlich Algieras einmal von einem römischen Kriegsschiff beschossen wurde, ist es natürlich Pflicht der nationalen Regierung, für den nötigen Schutz dieser Hafenstadt zu sorgen. Daß Gibraltar in so unmittelbarer Nähe liegt, daß sich einige englische Abgeordnete glauben um diesen englischen Stützpunkt sorgen zu müssen, ist ja nicht die Schuld der nationalen spanischen Regierung. Nachdem nun die amtlichen englischen Stellen erklärt haben, daß diese schredenerregenden Haubigen keine Gefahr für Gibraltar bedeuten, kann man wohl annehmen, daß diese Angelegenheit jetzt erledigt ist. Herr Churchill wird sich also nach anderen Themen umsehen müssen.

Daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der englischen Öffentlichkeit nicht anders denkt als Herr Churchill und von solchen Hegezeiten gegen Deutschland nichts wissen will, zeigen verschiedene Kommentare der englischen Presse zur Rede Deans, in denen eine wahre Verdrückungspolitik Englands gefordert wird. Die englische Presse freilich, blind in ihrem Hoch sowohl gegen Franco als gegen das neue Deutschland, lobt den alten Deutschenreifer Churchill, der über das Lob von dieser Seite freilich auch wohl kaum besonders erbaud sein dürfte.

Um die Hintergründe des Anschlages gegen Oberst Roc.

Im Auftrag einer politischen Gruppe.

Berlin, 20. Juli. Über das Ergebnis der Untersuchungen über das Attentat gegen Oberst Roc liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Von halbamtlicher Seite wird aber ein Bericht eines Warschauer Blattes nicht bestritten, wonach es sich bei dem ums Leben gekommenen Attentäter um einen 29-jährigen Wana handelt, der nicht selbständig, sondern gemeinsam oder im Auftrag einer politischen Gruppe gehandelt habe. Wie verlautet, soll sich die Herausgabe der amtlichen Verlautbarung deswegen hinausgezögert, weil die Spuren des Verbrechens sich noch ständig erweitern.

Die Abendpresse berichtet, daß die Explosionskraft der Bombe, die mit einem Allogramm Dynamit geladen war, so stark war, daß die Finger des Attentäters 60 Meter von der Explosionsstelle entfernt gefunden wurden. Wie jetzt vermutet wird, hat der Attentäter beabsichtigt, die Bombe in der Toreinfahrt, die das Auto des Obersten Roc passieren mußte, einzusetzen.

„Das deutsch-englische Flottenabkommen von 1935 ein Vorbild.“

London, 21. Juli. (Funkmeldung.) Die Aussprache des Unterhauses über den Londoner Flottenvertrag, an der sich für die Labour Party der frühere Marineminister Alexander, der Oppositionsliberaler Rander sowie die Konserativen Ror und Churchill beteiligten, wurde vom Parlamentssekretär der Admiraltät, Shalepeare, abgeschlossen. Er erklärte zunächst, daß die Frage des Kalibers für Schlachtschiffe zuerst von den englischen Marinefachverständigen genau geprüft wurde. Shalepeare betonte dann hinsichtlich der Verhandlungen mit Deutschland, er wolle offiziell die verdrängende Haltung anerkennen, mit der Deutschland in diese Verhandlungen eingetreten sei. Tatsächlich gebe es im gegenwärtigen Augenblick nur eine Art von Rüstungsbegegnung in der ganzen Welt, nämlich das quantitative deutsch-englische Flottenabkommen von 1935, das auf beiden Seiten eingehalten worden sei und ein Vorbild darstelle. Wenn sich Schwierigkeiten ergeben hätten, dann seien diese stets durch einen freundschaftlichen Meinungsaustausch geteilt worden. Nach Ansicht der englischen Regierung, so erklärte Shalepeare ferner, könnte der Londoner Flottenvertrag den Rahmen zu einem allgemeinen Vertrag abgeben. Es seien bereits Verhandlungen mit Rußwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Polen und der Türkei eröffnet worden, daß alle diese Mächte hätten die allgemeinen Grundzüge des Londoner Flottenvertrages mit einigen geringfügigen Änderungen angenommen. Verhandlungen würden auch mit Griechenland und Jugoslawien vorbereitet.

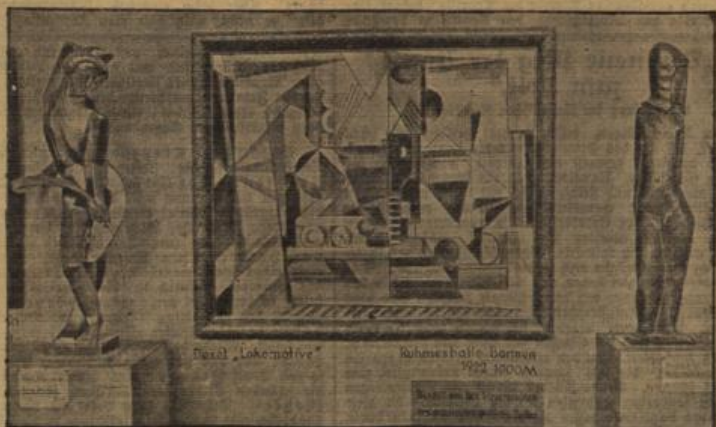
Roosevelts Kampf um seine Gerichtsreform.

Die Wiederwahl des Oberhegters Luguardia fraglich.

New York, 20. Juli. Der inoffizielle „Waffenstillstand“, der in der Frage der Gerichtsreform vorliegt, der Präsidenten Roosevelt zwischen den Freunden und Gegnern dieser Vorlage infolge des Ablebens des demokratischen Fraktionsführers Senats Rabinson geschlossen worden war, wurde jetzt nach der gestern erfolgten Beerdigung Rabinsons wieder aufgehoben. Der innerpolitische Kampf um Roosevelts Vorlage ist nun wieder in vollem Gange. Die Gegner wollen verhindern, die Jurisdiktion der Vorlage an den Ausschuss des Senates zu erzwängen, wodurch der Gegenstand, soweit die heutige Tagung des Kongresses in Frage kommt, fallengelassen werden würde.

Roosevelt selbst ist, wie Meldungen aus Washington besagen, nach wie vor entschlossen, allen Widerständen zum Trotz die Reform des Bundesgerichts herbeizuführen. Bemerkenswert ist, daß Roosevelts Gegner die jede Gelegenheit ausnützen, um gegen seine Newdeal-Politik Sturm zu laufen, ausgenutzt werden, für die im Kongress der halbsindigen Bürgermeisterwahlen in New York Kandidaten aufzustellen, die als Gegner Roosevelts bekannt sind. Sie wollen also einer Wahl von sonst kein sozialer Bedeutung einen Rahmen geben, der die ganze Nation bewegen wird. Die politische Lage in New York ist jedoch zur Zeit noch so verworren, daß vorläufig nicht feststeht, ob der heutige Bürgermeister und berühmte Oberhegter Luguardia, der zwar Republikaner ist, aber Roosevelts Politik unterstützt, von den Republikanern überhaupt wieder aufgestellt werden wird.

Die Ausstellung „Entartete Kunst“.



Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Riegler, hat eine große Zahl von Radierungen aus der Verfallszeit der deutschen Kunst zu einer Schau zusammengestellt, die unter dem Titel „Entartete Kunst“ eröffnet wurde.

Diese Schau spricht, wie unser Bild zeigt, eigentlich für sich selbst, oder richtiger: gegen sich und ihre Maler oder Bildhauer. Sie wirkt wie eine Warnung an das Heute und als eine gewissenhaftige für jeden Verantwortlichen von morgen. Sie führt uns vor Augen, wie stark das Deutschland der Systemzeit in Blindheit befangen war, daß es das Unedle und Unschöne solcher Kunst nicht erkannte. Gewiß, es sind nicht nur die verdrückten Schöpfungen des „Dadaismus“ und ähnlicher „Ismen“, die uns hier begegnen, nicht nur Zeugnisse des Kulturschillismus und der Gottlosenbewegung, es ist nicht nur gewöhnlicher Schund, sondern viel

mehr. Dabei ist, die sich dem Besucher bietet. Gemeinsam aber ist all diesen Bildern und Plastiken die völlige Fremdheit gegenüber dem Volksleben, die Verzerrung des Wahns und Natürlichen, die Ehrfurchtslosigkeit vor dem Großen und Schönen im Leben. Man braucht sich nur die Art und Weise gegenüber zu halten, in der Trauerten und Mutterseelen von diesen dieser „Künstler“ behandelt und dargestellt sind, aber die Verunglimpfung christlicher Symbole zu betrachten; man muß sich die Niedrigkeit vor Augen halten, in die deutsches Soldatentum hineingezogen wurde, so hat man schon genug von der Leistung dieser Sorte von „Intellektuellen“.

Wiesbadener Nachrichten.

Drahtlos.

Marconi ist gestorben, das haben wir den Lesern des „Wiesbadener Tagblattes“ in unserer gestrigen Ausgabe bereits mitgeteilt. Sein Werk ist wohl allen zivilisierten Völkern bekannt geworden, sie alle bedienen sich heute seiner Erfindung, Telegraphie und Telephonie auf drahtlosem Wege zu senden. Der im 63. Lebensjahre Gestorbene hat der Menschheit eine Erfindung geschenkt, die heute nach dem wir sie praktisch fast seit vier Jahrzehnten benutzen, aus unserem täglichen Leben kaum mehr hinwegzudenken ist. 1896 erfindet er aus schon bekannten Einzelteilen den ersten „Funkentelegraphen“. Ende der Technik der Übertragung von Zeichen, Sprache, Musik oder Bildern durch elektrische Wellen war Heinrich Hertz (1857–1894). Marconi wertete dessen Erfindung erstmals praktisch aus. Im Jahre 1900 wurde die erste drahtlose Funkstelle in Borkum errichtet, 1906 der Funkfunkenposten in Berlin eröffnet, 1914 folgten die ersten Verträge mit kurzen Wellen unter 100 Meter und im Jahre 1924 konnte die erste drahtlose Rundfunkübertragung zwischen England und Amerika durchgeführt werden.

Am 29. Oktober 1923 wurde in Deutschland erstmals eine Rundfunkübertragung gegeben. Viele Volksgenossen standen diesem technischen Wunder damals völlig verständnislos gegenüber. Und heute ist der Rundfunk zu einer Lebensnotwendigkeit geworden. Will der Führer richtungsweisende Ausführungen an sein Volk machen: er bedient sich des Rundfunks, große Ereignisse im Leben unseres Volkes, wie beispielsweise am Sonntag der „Tag der deutschen Kunst“ werden für alle Volksgenossen am Empfangsgerät (Schonapparat) übertragen. Ob Politik, Sport, Kunst, Kultur, Wirtschaft, Volkstum oder Unterhaltung: der Rundfunk verbindet alle Volksgenossen zu einer großen Gemeinschaft. Was wir heute als selbstverständliches hanehmen, wurde langum und mühselig aufgebaut. Marconi hat in entscheidendem Maße mit dem Gedanken der drahtlosen Sendung eine feste Grundlage zu geben. Er hat damit der Menschheit einen unerschöpflichen Dienst geleistet.

Der Begriff der Notwehr.

Wer angegriffen wird, kann sich verteidigen.

Notwehr ist diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden. Das Tatbestand dieses hier erwähnten § 32 Abs. 2 StGB, sollte so klar sein, daß eigentlich Zweifelsfragen nicht mehr aufkommen dürften. Und doch gibt es gerade auf dem Gebiete der Notwehr immer wieder Grenz- und Zweifelsfälle, die unsere Gerichte beschäftigen, ja Entscheidungen des Reichsgerichts erforderlich machen. Die grundsätzliche Lehre vom Begriff der Notwehrhandlung geht dahin, daß die Verteidigung gegen einen von einem Menschen ausgehenden Angriff, also einen Angriff, richtet sich, durch den irgendein Rechtsgut, wie Ehre, Körper, Freiheit, Eigentum u. a. gefährdet wird. Dabei darf der Angreifer kein Recht zu seiner Handlung haben, denn nur gegen rechtswidrige Handlungen gibt es eine Notwehrrecht; gegen rechtmäßige Handlungen besteht kein Notwehrrecht. Die Gewaltanwendung gegen den Angreifer ist dem Beamten beim Widerstand gegen die Staatsgewalt gibt es keine Notwehr. Im übrigen muß der Angriff gegenwärtig sein, das heißt, er muß bereits begonnen haben oder unmittelbar bevorstehen und zur Zeit der Abwehrhandlung noch fortauern. Die Abwehrhandlung muß zur Verteidigung „erforderlich“ sein, das heißt, die Mittel der Abwehr müssen in einem der Energie des Angriffs entsprechenden Verhältnis stehen. Man darf also beispielsweise eine verhältnismäßig harmlose tätliche Beilegung nicht dadurch zurückweisen, daß man den Belästiger niedersticht. Was aber dann? Welche Notwehrhandlung ist dann erforderlich, das heißt, welche ist also zur Abwehr des Angriffes angemessen? Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß der, der angegriffen wird, sich verteidigen darf. Der Angreifer braucht also nicht etwa sich dem Angriff durch die Flucht zu entziehen; denn was das täte und schimpflich läge, würde ja durch eine solche Flucht seine Ehre gefährden. Daraus folgt aber, wie das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung sagt, noch nicht, daß nun der Angreifer unter allen Umständen zur gewaltsamen Abwehr schreiten darf. Zwischen schimpflicher Flucht und gewaltsamer Abwehr des Angriffes besteht eine ganze Reihe von Möglichkeiten, dem Angriff zu begegnen.

Wer dabei ohne Preisgabe eigener oder fremder berechtigter Interessen dem Angriff ausweichen kann, ist nicht berechtigt, ein Rechtsgut des Angreifers zu verletzen, wenn es zur Abwehr des Angriffs nicht erforderlich ist. Ein Beispiel: Jemand wird auf der Straße bedroht und könnte sich dem Angriff gewaltsam widersetzen. In einer geringen Entfernung steht er einem Schuppensoldaten gegenüber. In diesem Falle wäre der gewaltsame Widerstand des Angreiffs die Inanspruchnahme des Schuppensoldaten, um die eigenen Interessen der Verteidigung von Leben und Ehre wahrzunehmen. In Fällen, in denen der Angreifer dem Angriff in anderer Weise als durch gewaltsamen Widerstand entgegensteht, ohne sich dadurch etwas zu vergeben oder eigene oder fremde berechtigter Interessen zu gefährden, widerspricht, wie in „Der Deutsche Polizeibeamte“ ausgeführt ist, die gewaltsame Abwehr so sehr der gesunden Volkseinstimmung, daß sie nicht als zur Verteidigung in Notwehr geeignet anerkannt werden kann. Dieser Satz gilt aber ganz besonders in den Fällen, in denen die Verteidigung von besonderer Schwere ist, insbesondere also unter Anwendung einer Schusswaffe erfolgt und vielleicht gar mit der Tötung eines Menschen endet oder nur unter Tötung eines Menschen möglich ist.

Arbeitseinsatz für kinderreiche Väter.

Neue Sondermaßnahmen der Reichsanstalt.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Reihe weiterer Sondermaßnahmen in die Wege geleitet, um den Arbeitseinsatz bestimmter Gruppen zu fördern. Das gilt besonders für die noch arbeitslos kinderreichen Väter. Er weist darauf hin, daß die verschiedenen Maßnahmen, die er eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse der kinderreichen Väter zu fördern, einen planmäßigen und mit Nachdruck betriebenen Arbeitseinsatz kinderreicher Väter werden müssen. Am Art und Umfang der hierzu erforderlichen Sondermaßnahmen festzustellen, sollen die Arbeitsämter einen Sonderbericht erstatten.

In einem weiteren Erlass werden die nachgeordneten Stellen ersucht, sich mit allem Nachdruck um die Unterbringung der erwerbsbeschränkten Arbeitsuchenden zu bemühen. Richtiges sei die berufliche Verwendbarkeit der Erwerbsbeschränkten unter Heranziehung der Arbeitsämter und des Berufsberaters zu prüfen. Ferner ist eine Sonderbehandlung der noch arbeitslosen Techniker und Ingenieure angeordnet worden, um gegebenenfalls Sondermaßnahmen zur Unterbringung dieser Kräfte treffen zu können. Schließlich werden die Arbeitsämter darauf aufmerksam gemacht, daß es in der nächsten Zeit gelingen muß, die einschlägigen (einzelnen der beschränkt einschlägigen) Angehörigen der Sonderkategorie für alle Kampfer reif und nach Möglichkeit in Vorkriegszeit zu vermitteln. Dabei sind auch etwaige Ausgleichsmöglichkeiten besonders zu prüfen.

Schwedische Gäste. 42 Teilnehmer — Studentinnen, Studenten, Lehrer und Kunstlehrer — des zweiten Sommerfestes der Hermoda-Institute trafen am Montagabend in Wiesbaden ein und wurden am Dienstagvormittag im Festsaal des Rathauses durch Bürgermeister Pöschel begrüßt.

Palmen im Kurgarten. Im Kurgarten wurden jetzt zahlreiche Palmen, hochstämmige und langstielige, aufgestellt. Die Mehrzahl dieser Palmen hat man im Kurgarten untergebracht, wo sie einen wirksamen Hintergrund für die bunte Blumenpracht, die dort ihre unzähligen Blüten entfaltet, bilden. Zwei außerordentlich schöne Exemplare der Phoenix-Palmen wurden rechts und links an das Gartenportal des Rathauses gesetzt. Im weißen Foliablen leben die Palmen und flatterten mit den langen, breit auslaufenden, gefiederten Blättern sehr wirkungsvoll den Eingang.

Kopflüßer ins kühle Nass. An den heißen Tagen herrschte am Markbrunnen Badebetrieb. In kurzen Schwimmhosen sprangen zahlreiche Bäder recht wüthig in das kühle Nass des Brunnens, so daß jedesmal eine große Wellenwelle über den Rand des Brunnens schlug. Aber beim eintreten Einzelnen in den Brunnen blieb es nicht, bald wird man Kopflüßer, die bei un-

geschicklichkeit in dem doch immerhin ziemlich flachen Brunnen leicht Unfälle nach sich ziehen können. Am besten vergnügen sich aber die Jungen, wenn sie vom Rand des Brunnens aus in die Luft sprangen, dann gewissermaßen einen Parabelbogen in der Luft schlagen und mit dem Rücken auf dem Wasser landen. Diese Kunststücke wurden mit ungemein großer Geschicklichkeit ausgeführt, so daß bald zahlreiche Zuschauer das lustige „Freibad“ des Brunnens umstanden.

Eine Reisegesellschaft hatte Glück. Gestern wollten Volksgenossen aus Neu-Ulmberg in unserer Stadt, denen ein brauner Gläubiger das Angebot machte, ein Los zu kaufen. Man stimmte dem Vorschlag zu, inskribierte für den guten Zweck 250 RM, und hatte dann die große Freude einen schönen Treffer in Höhe von 50 RM gemacht zu haben. Die an sich schon gute Stimmung verbesserte sich bei den Reisenden zusehends. Kein Wunder, wenn man schönes Wetter zum Ausfliegen in eine schöne Gegend hat und dann noch obendrein im Handumdrehen 50 RM gewinnt! Den gleich hohen Gewinn konnte übrigens gestern ein anderer Volksgenosse einstreichen, der auch durch einen Losaufschlag das Glück suchte und Erfolg mit dem Einmal hatte. Wollen wir nicht auch wieder einmal einen Einmal haben? Aber natürlich, jama! ja auch das Großespieler geht wieder seinen Anfang nimmt.

Das Handwerk ehrt seine Meister! Am 19. d. M. feierte in körperlicher und geistiger Frische der Schlossermeister Hg. Rudolf Mayer, Kerkstraße 29, seinen 70. Geburtstag. Über 30 Jahre ist Hg. Mayer Vorsteher des Meisterrates und des Gesellenprüfungsausschusses für das Schlosserhandwerk. Einer Reihe von Jahren gehört er dem Vorstand der Schlosserinnung an. Die Schlosserinnung hat dem verdienten Jubilar durch ihren Obermeister Hg. Stahl und durch das Mitglied des Prüfungsausschusses Schlossermeister Emil Eisenberger die herzlichsten Glückwünsche übermitteln lassen. Zugleich sprach der Obermeister als Kreisbauernmeister und als Vorstandmitglied der Handwerkskammer Wiesbaden im Auftrag des Kammerpräsidenten Hg. Müller dem Altmeister die besten Wünsche aus und übermittelte diesem von der Handwerkskammer ein Geschenk für die treuen Dienste, die der Jubilar in dieser langen Zeit dem Handwerk geleistet hat. Besonders erfreut war es für den Jubilar, daß es einem seiner früheren Lehrlinge vergönnt war, ihm zu seinem 70. Geburtstag als Obermeister und Kreisbauernmeister die Glückwünsche des Handwerks zu übermitteln. Möge es dem Jubilar beschieden sein, noch recht viele Jahre seine Lehrtätigkeit dem Handwerk zur Verfügung zu stellen.

Todesfall. Am 17. d. M. verstarb im Alter von 75 Jahren der ehemalige langjährige Gesangsdirigenten Anton Simon, Wendenstraße 36. Herr Simon war eine in Wiesbaden und besonders im Rheingau wohlbekannte Persönlichkeit, er war 35 Jahre Gesangsdirigenten und hatte auf vielen Gesangsvereinigungen i. B. seine Kräfte erprobt. In Darmstadt wurde er auf dem Gesangswettbewerb mit dem Grobgeräuschlichen Dirigentenpreis ausgezeichnet. 1895 leitete er den Kirchenchor in Johannsburg, anschließend der Rührer des deutschen Gesangten Freireich von Wamm aus China. Bei der Beilegung des Marineministers von Stolz dirigierte er den Gesang am Ratsaal des Verordneten. Genau ein Jahr vor seiner Beilegung, konnte er sein goldenes Jubiläum feiern. Durch ein persönliches Schreiben des Rührers wurde das Jubelpaar damals besonders geehrt. Bis zur letzten Stunde war Anton Simon ein großer Verehrer und Freund des deutschen Volkes und nahm an allen Zeitungsfeiern regen Anteil.

Das Mädchenausbildungsjahr der HJ. wird angerechnet. Der Weg zu den praktischen Berufen führt in der Regel über die zweijährige Grundlehre, die Hausarbeitslehre. In dieser Grundlehre lernt der Lehrling die Grundbegriffe der landlichen Hausarbeit und den Kreis des häuslichen Lebens kennen. Beistellen für die Hausarbeitslehre werden den Kreisbauernvereinigungen und den Arbeitsämtern nachgewiesen. Die Tätigkeit im Landjahr und im Mädchenausbildungsjahr der HJ. wird auf die landliche Hausarbeitslehre angerechnet.

Verbotene Vereinigung. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen

„Der neue Weg der Kunst zum Volk.“

Ausstellung im Kaiserlichen Kunstmuseum.

Der Kreis Wangen, dessen Landrat Heiliger, wie schon berichtet, sich um das Gemeinwohl der „Kunst und Künstler“ so verdient gemacht hat, enthält landschaftlich die größten Gegensätze. Am Mittelteil des aus fruchtbarer Maifeld grenzt die rauhe und keimige Eifel mit ihren romantischen Schönheiten. Die charakteristische Gepräge verleiht eine Bildung der Erdoberfläche in unaußerordlichen fernsten Zeiten. Aufsteig rauchten zum Himmel, glühende Lavaströme wälzten sich talwärts. Gigantische Fackeln der feuerpeinenden Berge mögen noch in die Kindertage des Menschen hineingeleuchtet haben, und vielleicht finden wir in der Schilderung der Edda von dem Heldenort Muspelli eine letzte Erinnerung an Katastrophen, die das Gesicht der Eifel formten. Noch heute erheben sich überall Lavaströme an vielen Stellen sind die Straßen mit Asche und Basaltsteinen förmlich bestreut. In den erloschenen Kratern haben sich Seen gebildet, die wie smaragde Augen unendlich zum Himmel schauen. Grüne Wälder klettern wie Meeresschnecken von den höchsten Gipfeln herab. In diese großartige Landschaft passen die vielen Burgen, von denen sich jede gleich einer geballten Faust über das Land der Steine emporragt. Zwei dieser Burgen, Schloß Elz und Schloß Büresheim, haben alle Stürme der Jahrhunderte überdauert und träumen wie Dornrosenburgen unverändert mitten in tiefer Waldumwelt. Über der Kreis Wangen erstreckt sich bis zu den Ufern der beiden schönsten Ströme Deutschlands, der Wäldchen Mosel und dem majestätischen Rhein.

Künstler aus allen Ecken unseres Vaterlandes haben gewetteifert, all diese Herrlichkeiten in Farben aufzufangen. Sie kamen aus Berlin und aus Potsdam, aus Köln und aus Düsseldorf, aus Dresden, aus Mainz und aus München-Gladbach. Sie wurden zu Kämpfern unter den freundschaftlichen Gassen, bei denen sie soeben noch mochten ihrer Arbeit

leben durften. Keiner von ihnen und auch das ist bezeichnend, drängte sich mit seiner Persönlichkeit vor. Bei aller Qualität eigener künstlerischer Anschauung war eine gewisse Familienähnlichkeit. Diese Künstler dienen ihrer Aufgabe, treten hinter ihren Schildebilde zurück und schiedern objektiv ihren Gegenstand.

So stellt Peter Kreuzberg die materielle Gedend von Schallensmetzen mit flotten Pinselstrichen dar. R. W. Flechtenmacher läßt sich vom Jander des Buchenwaldes gefangen nehmen und malt das Sonnenlicht, wie es durch die malgrünen Blätter rieselt. Josef Kronenburg läßt uns einen Blick über Berg und Tal bis zu dem tief eingetragenen Elbad tun. In ähnlicher Weise hat Werner von Houweld keine Aufgabe erlöst. Adolf Praeger malt eines der romantischsten Täler Deutschlands, nämlich das Brühlthal. Richtig ist die scharf gezeichnete „Liebesinsel“ in der Mosel von Hermann Bräuer. Das auch die Gegend des berühmten Kurbadings von Fritz Jahnhofer in einer stillen Studie erfasst wurde, versteht sich von selbst. Wiederholt wurde in Tempera und Aquarell der Zauber See und sein weitläufiger Friede dargestellt, so von Adolf Praeger und Rudolf Käfer. Vielleicht die schönsten Bilder der Ausstellung stammen von Martin Rehter. Besonders seine Insel bei Hagenport ist ein Musterbeispiel tieferer Einführung in die Natur. So und nicht anders sollte man die Schönheit des Moseltales wahrnehmen. Den landschaftlichen Schöpfung hat die geistlichste Denkmäler an die aus diesem Boden gewachsen sind. Wangen (sonderbar genandeten Kirchturm) hat Otto Krads in einem Aquarell festgehalten. Leo Primaveri hat sich in den romantischen alten Wäldern von Niedermerding eingefügt. Die Burgen von Montsal und Thurnandt lehren mehrfach wieder. Ella Reinhardt verbindet in ihrem Bilde den Zauber der „Folger Schmei“ mit den Reizen eines altertümlichen Ortes. Schloß Büresheim hat Georg Günther in einem Gemälde, Schloß Elz A. Scholz in trefflichen Aquarellen dargestellt. Überhaupt finden sich unter den Aquarellen, den graphischen Arbeiten und den Zeichnungen eine der besten Leistungen. Ein

großes Gemälde von Otto Rudolfs zeigt das breit am Rhein hingelagerte Badmühl mit seinen mittelalterlichen Kirchen und Türmen.

Zu dieser Landschaft gehören die Menschen der Weltmar, ein Jäger, durch den Kampf mit der fargen Natur gefährlicher Menschenjäger. Sinnbildlich wirkt das ein Bild, der mitten im Ackerfeld steht, ein Dreieckspaar von Weiden, eine Anhäufung von Garben auf dem Erntefeld. Manches alte Brautpaar hat sich noch erhalten, wie eine Frau in malerischer alter Eiseltracht von Bartel Gilles und ein die Weingärten vor den rauen Berghängen Spägen demachender Schloßmeister von Hoeginte Clements. Er führt uns hinüber in die Darstellungen der Arbeit.

Das Innere des Landes ist feurig. Aber der vulkanische Boden liefert ein Material, das sich für die Baukunst nutzbar verwenden ließ. Es entstanden große Steinbrüche, aus denen man die erlaskte Lava in Form von Basalt oder auch von Luffstein brach. Fritz Schöber der schildert den unterirdischen mit Bohren erzielten Abbau des Schiefers. Fritz Jahn zeigt baldnachte Arbeiter, die in einer Schwemmetzfabrik tätig sind. Ein Werk von monumentaler Wucht sind die „Arbeiter im Steinbruch“ von Peter Plam. So zeigt uns diese Ausstellung nicht nur die romantische Natur, sondern auch jene andere, die dem Menschen dienbar wurde.

Dr. Wolfram Waldbachmidt.

Ein Musterhaus aus deutschen Werkstoffen. Im Rahmen der am 23. August dieses Jahres beginnenden Leipziger Herbstmesse hat sich ein Musterhaus aus deutschen Werkstoffen gegründet. Bei diesem Haus handelt es sich um einen einfachen „Einamilienbau“, der zeigen soll, daß alle Bau- und Einrichtungsgegenstände im Sinne des Vierjahresplanes mit benutzter Berücksichtigung deutscher Werkstoffe geformt werden können. In allen Aufbau- und Einrichtungsgegenständen werden die Anwendungsmöglichkeiten deutscher Werkstoffe gezeigt. Sowohl im Außen- wie auch im Innenbau finden nur heimische Stoffe Verwendung. Auch die Inneneinrichtung führt den Beweis, daß selbst in dieser Richtung hin nur deutsche Werkstoffe angewendet werden können.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Von wildem und abenteuerlichem Leben der Goldgräber in Alaska erzählt der deutschsprachige Fox-Film „Goldfieber“ nach Motiven des Romans „Wenn die Natur ruft“ von Jack London. Ganz im Geist dieses Meisters des nach eigenen Erfahrungen und Schilderungen gestalteten Abenteuerromans bringt das Spiel raube, verwegene, kampfhafte Menschen und ihre Kämpfe mit der Wildnis, ihre Jagd nach unerlöschlichen Schätzen. Es fehlt auch nicht das für Jack London bezeichnende Verständnis der Tierwelt, hier verkörpert durch den prachtvollen Bernhardinestorch. Das mächtige Tier wird zum Gefährten des Goldgräbers, der unter unermesslichen Strapazen und Gefahren den Weg nach einer ihm durch Zufall bekannt gewordenen Mine macht; allein er ist hinter der rauhen Schale doch ein ehrlicher, grundankündiger Kerl, er läßt dem eigentlichen Besitzer den Anteil an dem durch ihn selbst entdeckten Schatz und mehr noch, auch die Frau, die er in gemein-



Clara Gable und Vorella Young in dem Abenteuer-Film „Goldfieber“.

(Foto: Fox-Film.)
lamer Gefahr lieben lernte, auf die der andere aber ältere Ansprüche hat. Den Abenteuer und Goldgräber, in dem Jack London wohl ein Stück eigenen Lebens festhielt, gibt Clara Gable, der bekannte vorzügliche amerikanische Film-darsteller, seiner männlich herbem Art, die läche, kräftige Energie und widerstandsfähiges Empfinden gleichsam glaubhaft macht. Scheint diese Rolle ganz besonders zu entsprechen. Seine Partnerin ist Vorella Young, deren ausdrucksstarke Kunst mit jüngerer als in dem Farbfilm „Ramona“ kennen lernten. Jack Gable sorgt für Jäger fernigen Humors. Den padenden Hintergrund spannungsreichen Geschehens bietet die Landschaft Alaskas in wilder, großartiger Romantik und das von Regisseur William Wellman lebensvoll geschilderte Treiben in den Goldgräberbetrieben. Der Film-teil enthält weiterhin einen sehr guten Kulturfilm „Heim-Flüge“, in der Eigenart als Bittererzählung, sowie zwei lustige, originelle Heimenfilme. Ruth und Herz zeigen eine „Knappe in Step“ mit tänzerischer und akrobatischer Vollenbung.

„Jakob-Sprenger-Heim.“

— **Frankfurt a. M., 20. Juli.** Die Kindererholungsstätte „Jakob-Sprenger-Heim“ bei Oberreifenberg i. T. ist von der Beamtenschaft des Reichspostdirektionsbezirks Frankfurt a. M. dem Reichspostminister Obenerge zu seinem Geburtstag übergeben worden. Das durch freiwillige Spenden der Beamtenschaft des Reichspostdirektionsbezirks Frankfurt geführte Heim ist damit in das „Adolf-Hitler-Erholungsheim der Deutschen Reichspost“ eingereiht worden. Der künstlerischen Adresse, mit der das Heim dem Reichspostminister übergeben wurde, war ein Aquarell des Heims beigelegt.

Wieder Heidelberger Festspiele.

Kleists „Amphitryon“ als Freilichtaufführung.

Heidelberg, 21. Juli. Die Reichsspiele Heidelberg wurden am Dienstagabend eröffnet. Unter den Ehrengästen, die sich im Schlosshof einfanden, befanden sich Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Reichskulturminister Franz Moraller und der Präsident der Reichstheaterkammer Kai-Inert-Schölfer. Einleitend von den Jüngern der Schlossruine und die Duvertüre zu „Oberton“ von Carl Maria von Weber leitete die Festschönheit ein. Dann nahm Oberbürgermeister Rein-haus (Heidelberg) das Wort. Er wies auf den Zusammenhang zwischen den eben vergangenen Tagen der deutschen Kunst und den Reichsspielen in Heidelberg hin, den einzigen vom Reich getragenen Freilichtspielen. Von hier aus entspringe auch die Förderung, Dichtung, Darstellung und Teilnahme breiterer Schichten des Volkes zu einer Gemeinschaft großen Erlebens zusammenzu-schweißen. Schließlich teilte Dr. Reinhaus mit, daß er sich im Einvernehmen mit der Reichstheaterkammer entschlossen habe, den im vorigen Jahr geschaffenen Dichterpreis der Stadt Heidelberg in eine Stiftung mit einem Jahresbetrag von 4000 RM umzuwandeln. Dieser Betrag solle dem Verfasser (oder damastischer Dichtungen) zufließen, die sich für die Aufführung in den Reichsspielen eigneten. An der Schirmherrschaft der Reichsspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, sei am Tage der Eröffnung ein



(Presse-Bild-Zentrale, Jander-R.)

Grüßtelegamm gefandt worden. Die Duvertüre zu „Coriolan“ von Beethoven leitete über zu Heinrich von Kleists Lustspiel „Amphitryon“, das unter der Spielleitung von Hans Scharf (München) (Künstlerischer Beirat: Traugott Müller, Adolf Weisbach) in Heidelberg aufgeführt wurde. — **Frankfurt a. M., 20. Juli.** Im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt 8 (Bodenwald), brach ein Waldbrand aus, welcher durch den zufälligen Reitersturz sofort bemerkt wurde. Dieser benachrichtigte die Freiwillige sowie die Pflicht-Feuerwehr. Da in der Nähe der Brandstelle größere Mengen Papierabfälle lagerten und man große Gefahr befürchtete, so wurde die Feuerwehr in Tätigkeit, mit welcher in kurzer Zeit das Feuer gelöscht wurde.

Taunus und Main.

— **Reusbach, 20. Juli.** Ein Großalarm der Freiwilligen Feuerwehr fand in der Nacht zum Dienstag statt. Derselbe ließ die schnellste Hilfebereitschaft der Wehr erkennen. — Am Montag trafen hier wieder 15 Arbeitsdienstlänner aus dem Lager Rebersheim ein und haben in der hiesigen Turnhalle Quartier bezogen, um den Land-wirken bei den Erntearbeiten zu helfen.

Aus dem Rheingau.

— **Hattenheim, 20. Juli.** In einer Straßenbiegung bei Hattenheim geriet ein Personenauto aus Frankfurt a. M. von der Fahrbahn, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Obwohl der Wagen schwer beschädigt wurde, kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon.

— **Heisenheim, 20. Juli.** Ein hier vor Anker gegangenes Schiff zeigte spät nachts plötzlich Schlagseite. Man stellte fest, daß das Schiff leer geworden war und rief die Feuerwehr, da Wasser in die Schiffsräume eindrang. Man wurde dem Wasser jedoch nicht Herr und setzte das Schiff daher am Ufer auf Land, da es sonst untergegangen wäre. Die Ladung, 20.000 Zentner Braunkohlenbriketts, wurden von einem anderen Raht übernommen.

Rhein und Nahe.

— **Kaub a. Rh., 20. Juli.** Im Kauber Stadtwald, Distrikt „Geraberg-Schlag“, war in den Nachmittagsstunden des Sonntags ein Waldbrand ausgebrochen. Die Arbeitsmänner vom RWD, Abt. „Reichsmarschall-Wälder“, die eben vom Kreisparlament in Heisenheim zurückgekehrt waren, mußten sofort zur Bekämpfung des Feuers ausrücken, das in kurzer Zeit eingedämmt werden konnte, so daß größerer Schaden nicht entstand.

Pariser Hotelstreit beigelegt.

40-Stundenwoche bewilligt, aber die Hauptgeber werden „anderweitig untergebracht“.

Paris, 21. Juli. (Funkmeldung.) Der Streit in den Pariser Hotels und Gaststätten ist nach eifriger Dauer und nach langwierigen Verhandlungen am Mittwochfrüh um 1 Uhr beigelegt worden. Vertreter der beiden Parteien unterzeichneten im Ministerpräsidium einen Kompromiß, durch den die Angestellten die 40stündige Arbeitswoche auf 6 Tage verteilt, annehmen. Die Arbeitgeber erklärten sich dagegen nur bereit, 90 v. H. der Streikenden wieder einzustellen. Die übrigen 10 v. H., unter denen sich vor allem die Köche und Hauptkellner befanden, werden nicht wieder in ihre alten Arbeitsstätten zurückkehren, sondern sollen durch einen Arbeitsvermittlungsausschuß anderweitig untergebracht werden. Die Regelung der 40stündigen Arbeitswoche, verteilt auf 6 Tage, gilt vorläufig nur bis zum 1. November 1937.

Nus Bau und Provinz.

Frankfurter Nachrichten.

450 Heant-Guards kommen nach Frankfurt a. M.
— **Frankfurt a. M., 20. Juli.** Am Donnerstag, 22. 7., treffen vormittags 450 Angehörige der italienischen Jugendorganisation Falila in Frankfurt a. M. ein und bleiben bis 23. Juli in der Hauptstadt des Gau's Hessen-Nassau.

— **Frankfurt a. M., 20. Juli.** In einem Bad zog sich ein Herr beim Sprung vom Sprungbrett am Fuß eine schwere Schnittverletzung zu, die die sofortige Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machte. Beim Öffnen eines Gasrohrs erlitt in einer Straße des Nordends ein Spengler eine sehr schwere Gasvergiftung. Der Mann kam in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus, wo er sehr bedenklich darniederliegt. — In der Mainzer Landstraße wollte ein Motorradfahrer einen Radfahrer, der ein fallisches Verkehrszeichen gab, nicht überfahren und bremste deshalb sehr hart. Dabei überfuhr sich die Maschine; der 20jährige Fahrer wurde auf das Haupt geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen und mußte in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft werden.

Main und Neckar.

— **Alsfeld, 20. Juli.** Ein Einbrecher drang nachts in einen Hühnerstall in Hösbach ein und vernichtete den gesamten 35köpfigen Bestand. Während 32 Stüd spurlos verschwunden waren, lagen die übrigen drei tot im Stall. Der Dieb hat anscheinend vorher allen Hühnern den Hals umgedreht und konnte die letzten drei nicht mehr unterbringen.

stets **Dr. Frische's**
Qualitäts-Essig!

— **Brüdenau, 20. Juli.** Der Landwirt J. von Blah war mit Heuballen beschäftigt. Als die Rinde plötzlich ansetzte, fiel J. von der hohen Höhe herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstarb.

Reichsausstellung „Schaffendes Volk“.

In zehn Wochen drei Millionen Besucher.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ konnte am Dienstag den 3.000.000. Besucher zählen, und zwar war es der Eisenbahnarbeiter Severin Fiedel aus Rheins am Rhein, Vater von sieben Kindern, der die Ausstellung besuchte. Er wurde von der Ausstellungsleitung begrüßt, die ihm eine goldene Uhr mit Widmung überreichte.

Es ist bemerkenswert, daß in zehn Wochen bereits 3.000.000 Besucher der Ausstellung gezählt werden konnten, ein Zeichen dafür, daß diese große Vierzehntausendjährigen am Rhein in allen deutschen Gauen und im Auslande das größte Echo findet.

TEE Souchow m. Blüten
Russische Mischung
63 Gramm 85 Pfg. **Linnenkohl**

Wachsende Unruhe in Palästina.

Tote und Verwundete in Damaskus.

Jerusalem, 20. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde in Jaffa ein arabischer Häusermaler, der arabischen Boden an Juden verkauft haben soll, von noch unbekannten Tätern durch mehrere Schüsse getötet. Das gleiche Schicksal ereilte einen arabischen Lebensmittelhändler in Haifa.

Am Dienstag kam es in Damaskus ebenfalls zu Unruhen, in deren Verlauf auf Seiten der Gendarmerie ein Toter und zwei Verwundete, auf Seiten der Demonstrierenden vier Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Ein für Mittwoch angekündigter Streik gegen die Teilung Palästinas wurde verboten.

Der palästinensische Araberführer Agni Ben Abdol-hadi ist auf der Reise zur Genfer Konferenz von Bagdad kommend in Damaskus eingetroffen. Er hat es vermieden, auf seiner Reise den Boden Palästinas zu betreten, weil Gerüchte von der bevorstehenden Verhaftung des Großmuftis von Jerusalem und der anderen Araberführer umliefen.

Die ägyptische Regierung tritt auf der Stelle.

Kairo, 21. Juli. (Funkmeldung.) Auf eine Anfrage in Kairo über die Haltung Ägyptens zum Palästina-Problem ver-sicherte Ministerpräsident Kasab Pascha, daß die Regierung auf diplomatischem Wege alles versucht habe und weiter versuchen werde, um eine Lösung zu erzielen, und um das Ansehen Ägyptens bei den arabischen Vätern zu erhöhen. Die Regierung halte es jedoch im allgemeinen Interesse für vorteilhaft, das weitere Hervortreten in der Angelegenheit vorläufig zurückzustellen.

Diese ausweichende Erklärung wirkt in der Presse und in der Öffentlichkeit enttäuschend und wird in Oppositionstreifen als ein Zugeständnis an Eng-land ausgelegt, besonders weil die gesamte Landespresse einschließlich der Wochenschriften die Volksmeinung bereits unumkehrbar zum Ausdruck gebracht haben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Aber Europa herrscht eine sehr flache Druckverteilung. Durch das Vordringen eines schwachen zyklo-nischen Meeresluft von Nordwesten her wird sich vorübergehend wieder härtere Bewölkung einstellen, wobei es zu ständigen Gewitterbildungen kommt. Eine nachhaltige Verschlechterung ist damit jedoch nicht verbunden.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
Wolfig, warm, meist trocken, südliche bis südwestliche Winde.

Neues aus aller Welt.

Wer schwimmt 100 Stunden?

Wett schwimmen mit Seelöwen und Haien. — Ausflug, Technik und Überleben des Distanzschwimmers.

Kurz nachdem der auf einem Weiboot Jannu Kammergaard begleitete Hest und der dänische „Lebensretter“ Gærding die Kanäle und schimpfende Jannu Kammergaard nach über 20 Schwimmstunden im offenen Meer aus dem Wasser zogen, da bei einer Fortsetzung dieses Schwimmens die Gefahr einer dauernden gesundheitlichen Schädigung gegeben hätte — schon kurze Zeit später trat ein Telegramm aus London ein, in dem Jannu aufgefordert wurde, den Kanal zu überqueren. „Das ist keine Aufgabe für mich“, sagte die kleine Dänin, „der Kanal — das sind ja nur 21 Kilometer. Nein, ich will das Kattegat bezwingen, die längste Strecke, die je bisher im offenen Meer erreicht wurde!“

Während Dänemark also mit Spannung auf den neuen Versuch wartet, der in einigen Wochen stattfinden soll, fragt man sich, ob die Leistung dieses kleinen Mädels wirklich so einzigartig ist.

Der Mensch, der am längsten ununterbrochen im Wasser blieb, war ein Krüppel.

Es war der einbeinige Charles Jinnu, der 100 Stunden — über vier Tage also! — ununterbrochen „schwamm“. Das heißt, zeitweilig schwamm er nicht anders als ein Stück Holz, das man ins Wasser wirft — er lag auf dem Rücken und ließ sich treiben. Auch hat er diese Leistung nicht im „offenen Wasser“ aufgestellt, sondern in einem Bassin in der Nähe von Honolulu.

Kaum glaublich auch klingt seit die Leistung des Argentiniers Pedro Candiotti, der im Pazifik aus dem Santa Fe General Uribeuri schwamm — das sind 281 Meilen! Er gebrauchte hierzu 87 Stunden. Doch auch von dieser Leistung wird Jannu Kammergaard mit Recht sagen können, daß sie mit dem Ziel, das sie sich gesetzt hat, nicht recht vergleichbar sei. Denn Candiotti schwamm mit dem reichenden Strom — und während er 2 Kilometer wirklich schwamm, trug ihn die Strömung acht weitere Kilometer von allein vorwärts.

2300 Meilen in 742 Stunden schwamm Fred Newton im Jahre 1931 auf dem Mississippi! Das ist gemäß einer phantastischen Leistung, auch dann noch, wenn man weiß, daß diese 742 Stunden eine größere Zahl von Ruhepausen enthalten, die Newton einlegte.

Schon diese Angaben zeigen, wie außerordentlich schwer es ist, zu wirklich „objektiven“ Wertungen bei diesem Sport des freien Distanzschwimmens zu gelangen. Es mögen etwa hässliche Einzelheiten sein, jede wirkliche sportliche Wertung aber ist unmöglich, denn Temperatur, Strömung, Windrichtung und zahlreich, oft garniert meßbare Faktoren können für den Ausgang solcher Schwimmereien fast ebenso entscheidend werden wie die persönliche Leistung. — Hinzu kommt, daß derartige Distanzschwimm-Berechnungen in gewissen Kreisen zu einem regelrechten „Kummel“ ausgenutzt worden sind, der mit wachem Sport überhaupt nichts mehr zu tun hatte. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an das Kanalschwimmen: 1935 gelang es bereits dem Captain Webb, in 22 Stunden und 45 Minuten die erste drei Meilen zu bewältigen. Zahlreiche Nachfolger hat er seitdem gehabt — heute liegt der „Rekord“ bei 11 Stunden und 5 Minuten; oder noch immer hat dieser Kummel sich nicht ausgelebt!

Der Welt bester Distanzschwimmer, der Mann also, dessen Rekord nun gebrochen werden soll, dürfte der Deutsche Otto Kemmerich sein, der bei Danzig im offenen Wasser bis 56 Kilometer in 43 Stunden schwamm.

Seinen populärsten Rekord aber stellte er auf, als er mit einem Seelöwen um die Wette schwamm!

Anlaß hierzu war eine Wette — die sensationelle Veranstaltung war Karl Heintz; selbst die Seelöwenreiter waren in Badeanzügen erschienen, nicht nur als eine Art „Sampson-Rundgang“, sondern vor allem, weil sie dafür sorgen mußten, daß der Seelöwe weder ausreißt noch sich auf Land zur Ruhe bezieht. So schwamm Kemmerich und der Seelöwe gemeinsam einen Tag und eine Nacht und noch einen Tag und abermals wurde es Nacht. Nach 42 Stunden „gab“ der Seelöwe „auf“ — er war ohnmächtig geworden und mußte aus dem Wasser gezogen werden. Unter tosendem Jubel aller Anwesenden aber schwamm Otto Kemmerich noch 4 Stunden weiter!

Tricks und Überleben

spielen bei solchen Distanzschwimmern angeblich eine besonders große Rolle. Es ist ja bekannt, daß Jannu Kammergaard ihren Start zunächst verweigert, weil das rechte „Mascottchen“ fehlt — erst als ein ganz junger Seelöwe von einem Rekord für sie gelangen worden war, begab sie sich auf die Rekordkreise. Weitens wichtiger schon, so will es wenigstens uns erscheinen, ist die sorgfältige Vorbereitung des Körpers für solche ungewöhnlichen Strapazen. Es ist ja ziemlich allgemein

Dänische Zigarettenfabrik durch Großfeuer zerstört.

Kopenhagen, 20. Juli. Die in ganz Dänemark bekannte Tabakwarenfabrik von Peterzen und Söhne in Herjens (Jütland) wurde in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer zerstört. Das Feuer fand an vier Millionen Zigaretten und Zigaretten und großen Beständen von Rohstoffen, die sämtlich in den Flammen aufgingen, reichliche Nahrung. Der Gesamtschaden wird auf fast fünf Millionen Kronen (etwa 3 Mill. RM.) geschätzt, da auch neue Maschinenanlagen zum Tabakschneiden und Zigarettenpapier im Werte von 200 000 Kronen zerstört wurden. Die Belegschaft von 450 Arbeitern, die am letzten Freitag in die Sommerferien gegangen war, wird voraussichtlich für längere Zeit zum Feiern gezwungen sein. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt. In erster Linie wird mit der Möglichkeit einer Selbstentzündung in den Tabaklagern gerechnet.

Die Schönheitsmaske der Pariserin. In der eben zu Ende gegangenen Pariser Saison ist die Schönheitsmaske immer mehr in Mode gekommen, und man nimmt an, daß sie im kommenden Winter noch größere Verbreitung gewinnen wird. Bekanntlich sind Schönheitsmittel, in Form einer Maske auf die Haut aufgetragen, schon im Altertum und in der Renaissance bevorzugt gewesen. Die jetzt gebräuchliche Schönheitsmaske in Paris besteht aus einer roten, teigartigen Masse, die heiß und dick auf das Gesicht gestrichen wird, dort 20 Minuten liegen bleibt und zu einer richtigen Gummimaske gerinnt. Nach etwa 20 Minuten wird sie in einem Stück von der Haut abgenommen, die danach bedeutend erfrischt ist. Die Masse der Maske besteht in der Hauptlage aus Vitaminen, die den Tomaten entnommen sind. Daneben gibt es grüne aus Spinatvitaminen und gelbe aus den Vitaminen der Karotten. Die Maske gibt auf ihrer Innenseite alle Unebenheiten und Unreinlichkeiten der Haut mit allen Poren und Faltchen wieder. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen handelt es sich dabei nicht nur um eine Kosmetik, sondern darüber hinaus um einen Erfrischungsgang der Haut.

bekannt, daß Langstreckenschwimmer, zumal wenn sie im offenen Meer schwimmen, sich mit einer Unmasse von Fett umgeben einschmieren! Von gleicher Wichtigkeit ist der Schutz der Augen — unsere kleine Dänin hatte auf eine Brille verzichtet, und die Folge davon war, daß nach 15 Stunden Schwimmen ein Arzt zu ihr ins Wasser steigen mußte, um die Augen zunächst mit einer Salbe zu behandeln und dann durch eine Brille zu schützen.

Überhaupt sind es solche „Zwischenfälle“, die derartigen Beranstellungen, die ja auf reine Sportlichkeit keinen Anspruch erheben, erst die rechte „Würze“ geben. So gibt es beispielsweise eine von Amerikanerinnen besonders bevorzugte Strecke in der Nähe von Griechenland, die sich dadurch auszeichnet, daß hier — Hele die Distanzschwimmer zu begleiten pflegen!

„Das Wetschwimmen mit dem Tod“

ist die Devise, unter der die „Rekorde“ auf dieser Strecke ausgetragen werden.

Wenn solche Dinge einem halbwegs vernünftigen Menschen aus eigentlich nur noch als „verrückt“ erscheinen können, so wollen wir doch andererseits nicht übersehen, wie viel persönlicher Schweiß, wie viel Energie und „Mannesmut“ zu der Bewältigung solcher Ziele erforderlich ist. A. K.

„Rassenpolitik“ in USA.

New York, 20. Juli. In Tallahassee (Florida) wurden zwei Neger nachts aus dem Gefängnis von Unbekannten entführt und ermordet. Sie waren beschuldigt, einem politischen Stachelerzeugnis beigetragen zu haben und befanden sich während in Untersuchungshaft. Am Tatort wurden fünf Warnungstafeln gefunden, die allen Negern, die Weissen ein Leid zufügen, ein gleiches Schicksal androhen.

Telefunken-Platten

Vollständiges Radio-Repertoire. Kirchgasse 22. Repertoire: Ref. 24453.

Sportflugzeug ins Meer gestürzt. Ein Sportflugzeug mit zwei Insassen stürzte am Sonntag bei Götterburg infolge Ausweichens des Motors ins Meer. Die beiden Insassen kamen hierbei ums Leben. Der umgefallene Flieger und Teil der Flugzeugteile war der schwedischen Industrielle Mark.

Fliegersturz vor der Pulverschiff. Nach der Überzeugung aller Fachleute ist die Pulverschiff ein Pool um ein Paar furchtbare Explosionskräfte entgangen. Der amerikanische Flieger „Gowanus City“ hatte eine leichte Berührung mit dem belgischen U-Boot „Alexander Dore“. Beim Gegenmanöver kam der Amerikaner soweit ob, daß er um 3 Zentimeter ein großes Pulverschiff rampte, das hier nur unterlag. Wäre es zu einem Zusammenstoß gekommen, hätte man mit einer Explosion rechnen müssen, die auch die Magazine von Bromborough in die Luft gesprengt hätte. Den Seelenten, die den Vorgang beobachteten, standen für ein paar Sekunden Atem und Herzschlag still.

Der kürzeste Krieg. Der kürzeste Krieg, den die Weltgeschichte kennt, war derjenige, den 1896 der Sultan von Sanhar mit England führte. Im August 1896 erklärte der Sultan den Krieg. Kaum, daß die Kriegserklärung nach London übermittelt worden war, erhielt ein englischer Kreuzer, der sich an der Küste von Sanhar aufhielt, den Auftrag, den Befehl des Sultans zu befehlen. Der Befehl wurde sogleich ausgeführt. Das englische Kriegsschiff beschloß den Befehl des Sultans und verließ gleich das einzige Kriegsschiff der Marine von Sanhar. Genau 37 Minuten nach Erklärung des Krieges ergriff der Sultan die Flucht, und auf dem Dach des Palastes ging die weisse Flagge hoch. Der Krieg war zu Ende. Er hatte nur wenig mehr als eine halbe Stunde gedauert.

Ein Ständesamt im Hotel. In dem bekannten Palace in Los Angeles ist kürzlich ein offizielles Ständesamt eingerichtet worden. In letzter Zeit kam es verschiedentlich vor, daß gerade in diesem Hotel täglich Verlobungen und Vermählungen unter den Hotelgästen stattfanden. Aus diesem Grunde und auch in Hinblick auf die geschäftlichen Interessen des Unternehmens ist dort mit Erlaubnis der Stadtverwaltung ein Ständesamt errichtet worden. Täglich kam das Hotel seit der Einführung dieser Neuheit nicht über vermehrte Besuch Hagen.

Seitratpropaganda auf Briefmarken. Japan plant in Kürze die Ausgabe von Briefmarken, auf denen die für Ebe-lichung Propaganda gemacht werden soll. Die Marken werden einerseits das unerfreuliche Leben eines Junggesellen darstellen und auf der anderen Seite die Annehmlichkeiten eines Ehemanns im Kreise seiner Familie zeigen. Die Marken werden sogar einen in diese Richtung weisenden Text haben, der ausdrückt, daß alle Männer, die nach ihrem 25. Lebensjahre noch unverheiratet sind, fleißigen Mehrbelastungen nicht entgehen können.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

und des „Unterhaltungsblatt“.

9.30 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter.

11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert.

13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert.

14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Dem Opfernfreund. 15.00 Bolt und Wirtschaft. 15.15 Für unsere Kinder.

16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschichte. 19.00 Valentinslade.

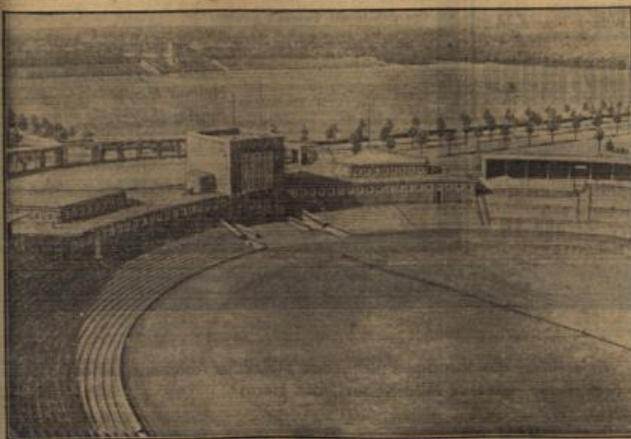
20.00 Tausend Notenklängen tanzen. 21.00 Zeit, Nachrichten.

21.15 Romantische Musik. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast: „Wenn Frauen Schweigen.“ Walhalla: „Goldfieber.“ Thalia: „Botschaft an Garcia.“ Film-Palast: „Die Millionenerbfolge.“ Capitol: „Zum Tanzen geboren.“ Apollo: „Die zweite Mutter.“ Urania: „Unter heißem Himmel.“ Union: „Drei tolle Tage.“ Luna: „Kreuzweg einer Liebe.“ Olympia: „Die Wert zum grauen Hecht.“



Die Feststätten für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau.

Im Vordergrund die Schlier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Stadions, dahinter die Friesen-Wiese (das Aufmarschgelände der 500 000), und im Hintergrund (rechts) die Kup-1 der Jahshunderthalle.

(Scherl-Wagenborg-W.)

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Refidenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Brunnen-Kolonade.

Donnerstag, 22. Juli: 11.00: Frühkonzert. Kreiswerfkapelle. Leitung: Kapellmeister Karl Lang. (Karten gültig.)

Kurhaus.

Mittwoch, 21. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert, Gaumnusik XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumnusikführer Fr. König. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 18.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanztse.

20.00 im Kurgarten: Konzert. Gaumnusik XXV des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gaumnusikführer Fr. König. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 22. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Kreiswerfkapelle. Leitung: Kapellmeister Karl Lang. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 18.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanztse. 20.00 im Kurgarten: Konzert. Reichsbund ehem. Militärkapellen. Ortsverein Wiesbaden. Leitung: Obermusikmeister A. D. Jung. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Rundfunk.

Reichsleiter Frankfurter 251/1195.

Donnerstag, den 22. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenprakt, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterland. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Großer Klang zur Morgenstunde.

Die Bleichstraße

und ihre guten Bezugsquellen!

Samen- und Zoo-Handlung	Sebastian	9
Bandagen, Orthopädie	Markwardt	9
Pelze - Stein		13
Seifen, Bürsten, Bohnenwachs	Kraft	13
Licht, Kraft, Radio	Gebr. Olsson	17
Drogerie Geipel		19
Schneider-Bedarfsartikel	Bauer	19
Schneidermeister	Hies	21
Uhren, Optik, Rappl		25
Butter - Eier - Käse	Seil	25
Wäsche-Anton		33
Damenschneider	Heiß	35
Farben-Seibel		41
Hauptgeschäft: Yorckstraße 14		
18	Leihbibliothek	Schwarz
22	Betten, Matratzen	
	Süssenguth	
24	Krefelder Seidenstoffe	
	Helmings	
28	Wäscherei Kirsten	(Betriebs: Schornhorststraße 7)
30	Urania-Lichtspiele	Hauptfilm: Unter heißem Himmel
34	Möbel-Brand	
40	Photo-Schneider	Photo, Kino, Projektion
Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!		

Sie marschieren wieder



Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung
2.550.000 GEWINN U. 400 PRÄMIEN
RM 2.800.000

la Pfefferminztee
neue Ernte
Durststillend! Magenstärkend!
Feinste Blattware, 125 g 60 S
Sämtl. Kräuter zu Knöpfchen
Fachdrogerie Tauber
Ecke Moritz- u. Adolphstr. 34

1897
1937 **40** Jahre gute Ware
Jahre zufriedene Kunden

FRITZ HENRICH

Weinhandel • Spirituosen
Süßmoste • Fruchtsäfte

Wiesbaden, Blücherstraße 24, Ruf 26914
W.-Biebrich, Rathausstraße 65, Ruf 60504

Herstellung u. Vertrieb von

**Apfelwein, Weißwein, Rotwein, Apfelsaft,
Traubensaft, Himbeersaft
Trinkbranntweine, Liköre**
Versand nach allen Gegenden

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

ZAHNARZT DR. FRIEDRICH CRAMER
LUCIE CRAMER, GEB. KOHLER

TAUNUSSTRASSE 12

LUISENSTRASSE 46

20. Juli 1937

Schwante's Mehl

findet in viel Haushaltungen
wie folgt Verwendung:
Zum Backen und zu allen
Kochzwecken:

Weizenmehl Type 1050
500 g . . . 18 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 90 Pf.

Weizenmehl Type 812
500 g . . . 20 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 100 Pf.

Weizenmehl Type 502
500 g . . . 23 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 115 Pf.

Weizenmehl Type 400
500 g . . . 20 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 100 Pf.

Weizenmehl Type 300
500 g . . . 18 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 90 Pf.

Weizenmehl Type 200
500 g . . . 15 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 75 Pf.

Weizenmehl Type 100
500 g . . . 12 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 60 Pf.

Weizenmehl Type 50
500 g . . . 10 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 50 Pf.

Weizenmehl Type 25
500 g . . . 8 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 40 Pf.

Weizenmehl Type 12
500 g . . . 6 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 30 Pf.

Weizenmehl Type 6
500 g . . . 4 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 20 Pf.

Weizenmehl Type 3
500 g . . . 3 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 15 Pf.

Weizenmehl Type 1
500 g . . . 2 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 10 Pf.

Weizenmehl Type 0
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -1
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -2
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -3
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -4
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -5
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -6
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -7
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -8
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -9
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -10
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -11
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.

Weizenmehl Type -12
500 g . . . 1 Pf.
2 1/2-Kilo-Beutel . . . 5 Pf.



— und jetzt
im Glor



Königsbacher Pilsner

Königsbacher Brauerei A.-G. Koblenz

Vertreter: M. Even, Biervertrieb, Wiesbaden,
Gartenfeldstr. 15 Telefon 24084

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und
Urgroßvater

Herr Louis Minner

ist heute im 90. Jahr seines gesegneten Lebens in die
ewige Heimat eingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Minner

Familie Wilhelm Lehna

Familie Ludwig Minner.

Wiesbaden, den 20. Juli 1937.

Oranienstraße 39

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 23. d. M.,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott der Allmächtige hat nach kurzer schwerer Krankheit
meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Prokurist Hugo Meyer

zu sich in die Ewigkeit gerufen.

In tiefer Trauer:

Marta Meyer, geb. Schaus

Helmut Meyer

Martin Meyer.

Wiesbaden (Bismarckring 38), 19. Juli 1937.

Die Einäscherung findet Freitag, den 23. Juli, vormittags
10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für heiße Tage:

Köln. Wasser, 70% . . . ab 50 S.

Lawendel-Wasser, 80% ab 50 S.

Wasch-Köln.-Wasser

extra stark . . . gr. Fl. 95 S.

Eis-Kopfwasser . . . 50 S.

Sonnen-Öl . . . ab 25 S.

Prot.-Handschuhe . . . ab 12 S.

Schwammbeutel . . . ab 25 S.

Reise-Rollen . . . ab 50 S.

Bade-Hauben . . . ab 25 S.

Lanolin-, Floder-,

Lillemilch-Seife . . . 10 S.

Zitronensaft-Seife 3 für 95 S.

Edelfett-Kernseife . . . 19 S.

Weißer Elefant-

Kernseife . . . 20 S.

80% Fett-Feinseife

mit Zusatz von Lanolin-

und Zitronenöl 2 Stück 25 S.

Prima Kernseifen-Späne

. . . 500 g (1 Pfd.) 60 S.

Edel-Bohnerwachs 28 S.

Loba / Blitz / Fix

Zimmermann

29 Kirchgasse 29

Fahrräder Matthes

versorgen nach

Grafstr. 10.

Ruf 21113.

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht u. findet

die Hausfrau

immer im An-

zeigenteil des

**Wiesbadener
Tagblatt**

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben meines
Prokuristen, unseres Mitarbeiters, des Herrn

Hugo Meyer

hierdurch tief ergriffen anzuzeigen.

Der Verschiedene hat in aufopfernder Pflichterfüllung nahezu
40 Jahre seinen Posten vorbildlich versehen und werden wir
ihm allzeit ein würdiges Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Carl Grünig.